

Dr. Max Brentano, Apotheker, Brugg

Autor(en): **Sieber, Emil**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Brugger Neujaersblätter**

Band (Jahr): **90 (1980)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Emil Sieber

† Dr. Max Brentano, Apotheker, Brugg

21. Juni 1905 – 20. September 1979

Max Brentano gehörte in Brugg zu den markantesten und angesehensten Persönlichkeiten. Was war es denn, das ihn in der Öffentlichkeit so beliebt und bekannt gemacht hat?

Sein Wirken im Dienste der Gemeinde

Während 20 Jahren gehörte Max Brentano der Schulpflege an, zuletzt von 1962–1970 als Präsident. Schule, Bildung und Erziehung lagen ihm am Herzen. In seiner Amtszeit waren zusätzlich zu den vielen laufenden Geschäften besonders schwere Aufgaben zu lösen im Zusammenhang mit dem Bau des Hallwilerschulhauses, mit den ständig wachsenden Schülerzahlen, mit dem starken Mangel an Lehrkräften auf allen Stufen und mit der Eingemeindung von Lauffohr. Was für einen Einsatz an Kraft und Zeit es brauchte, um als Präsident der verantwortlichen Behörde die anfallenden Probleme zu lösen und die oft weit auseinanderstrebenden Ansichten und Forderungen der Schüler, Eltern, Lehrer und der übergeordneten Instanzen unter einen Hut zu bringen, vermag der Aussenstehende kaum zu ermessen. Max Brentano hatte die seltene Gabe, vorerst in aller Ruhe die verschiedenen Standpunkte anzuhören, um sich nachher ein eigenes Urteil zu bilden und, wenn nötig, die oft fast unüberwindlich scheinenden Gegensätze auszugleichen.

Die reichen Erfahrungen in unserem Schulwesen kamen ihm auch sehr zustatten, als er 12 Jahre lang in der Aufsichtskommission des kantonalen Lehrerseminars Wettingen mitarbeiten durfte.

Während drei Amtsperioden war er Mitglied des Brugger Einwohnerrates. Er wollte damit einerseits seine Bereitschaft bezeugen, für die Geschicke der von ihm geliebten Stadt Brugg Mitverantwortung zu tragen, aber andererseits auch seine Treue zur CVP bekunden, in der er seit seiner Studienzeit stark verankert war. Als überzeugter Katholik stand er jederzeit fest zu seinem Glauben, setzte sich voll für die Kirche ein, war aber auch dem Andersgläubigen gegenüber stets offen und tolerant.

Seine Tätigkeit für das Blasmusikwesen

Seine enge Verbundenheit mit der Blasmusik geht auf die Gymnasialzeit in Einsiedeln zurück, wo sich Max Brentano als aktiver Bläser in der Studentenmusik betätigte. Schon ein Jahr, nachdem er in Brugg die neue Habsburg-Apotheke eröffnet hatte, übernahm er das Präsidium der Stadtmusik. Ohne Mühe fand er den Weg zu den Herzen der Musikanten und löste eine regelrechte Welle neuer Begeisterung für das gemeinsame Musizieren aus. Mit jugendlichem Elan packte er die vielen Aufgaben an und führte sie einer glücklichen Lösung zu. Nicht leicht war es in den Kriegsjahren 1939–1945, den grossen Verein zusammenzuhalten. Dank dem unermüdlichen Einsatz des Präsidenten wurde aber auch diese böse Zeit gut überstanden, und schon 1946 konnte Max Brentano zur grossen Jubiläumsfeier «100 Jahre Stadtmusik Brugg» aufrufen. Sie wurde zum Höhepunkt seiner zehnjährigen Präsidialzeit. Auch nach seinem Rücktritt blieb er der Stadtmusik als Ehrenpräsident bis zuletzt treu verbunden.

Sein Einsatz für das Blasmusikwesen reichte aber weit über unsere Stadtgrenzen hinaus. Von 1938–1960 gehörte er dem Vorstand des Aargauischen Musikvereins an und amtierte während 12 Jahren als Kantonalpräsident. Meisterhaft führte er die Verbandsgeschäfte, zielstrebig, aber gemütvoll leitete er die Sitzungen und Delegiertenversammlungen. Fast jeder Musikant im Kanton kannte und verehrte ihn.

Auch im grossen Eidgenössischen Musikverband wurde man auf Max Brentano aufmerksam und berief ihn ins Zentralkomitee, wo man seine Mitarbeit während 12 Jahren, zuletzt als Vizepräsident, ebenfalls hoch schätzte und ihm die verdiente Ehrenmitgliedschaft zuerkannte.

Der Apotheker

So recht im Element war Max Brentano in seiner Apotheke. Das Berufsethos galt bei ihm etwas. Zu seiner gründlichen Ausbildung gehörten die Studien an den Universitäten von Freiburg und Basel, ein Praktikum in der Apotheke Münzel in Baden und verschiedene Stellvertretungen in der deutschen und welschen Schweiz und im Tessin. Den Dokortitel der Naturwissenschaften erwarb er am Hygiene-Institut der ETH in Zürich.

Es brauchte einigen Mut, um im Jahre 1935 auf dem Platze Brugg eine dritte Apotheke zu eröffnen. Das Wagnis hat sich sicher gelohnt. Damals spielte die Rezeptur eine viel grössere Rolle als heute, da es viel weniger fertige Medikamente gab. Max Brentano entwickelte sich zu einem wahren Hexenmeister im Entziffern von unlesbaren Doktorschriften, im Anmachen von Salben, Drehen von Pillen und Brauen von Wundertränklein. Doch war es nicht nur seine berufliche Tüchtigkeit, die ihm nach und nach zu einem grossen, treuen Kundenkreis verhalf, sondern mehr noch der persönliche Kontakt, sein freundliches, leutseliges Wesen und seine ausgesprochene Begabung, zuhören zu können. Unendlich viele Sorgen und Probleme wurden ihm da anvertraut, und gar oft konnte ein guter Ratschlag oder auch nur ein tröstendes Wort Hilfe oder Erleichterung bringen.

Es war für Max Brentano eine grosse Freude und Genugtuung, dass er vor seinem 70. Geburtstag die Apotheke als gutes, blühendes Geschäft seinem Sohne übergeben konnte. Doch jederzeit, bis zum letzten Tag, war der Vater freudig bereit, den Dienst in der Apotheke stellvertretend zu übernehmen, wenn der Sohn abwesend war.

Daheim in der Familie

Am glücklichsten aber fühlte sich Max Brentano in seinem schönen Heim an der Freudensteinstrasse. Seine Familie ging ihm über alles. Das spürte ich so recht, als ich vor einigen Wochen noch mit ihm in seinem prächtigen, mit grosser Freude und Hingabe gepflegten Garten zu einem Plauderstündchen weilte. Hier, zusammen mit seiner geliebten Gattin, immer wieder umsorgt und umworben von den Familien seiner beiden Töchter und seines Sohnes – acht fröhliche Enkelkinder gehörten dazu –, einen so schönen Lebensabend verbringen zu dürfen, das bedeutete für ihn tiefstes Glück und erfüllte ihn mit grosser Dankbarkeit.

Seine Freunde

Wir aber, die wir Max Brentano wegen seiner geraden, offenen Art, seiner Bescheidenheit, seiner Toleranz und seiner Treue so sehr schätz-

ten, bleiben dem lieben Freund für alle Zeit in Dankbarkeit verbunden, und – so hart der jähe Abschied auch war – wir gönnen ihm von Herzen, dass er ohne Leiden und Schmerzen von dieser Welt hat scheiden dürfen und seinen anfangs des letzten Jahres selbst geschriebenen Lebenslauf mit dem Satz abschliessen konnte: Ist das nicht ein schöner Lebensabend?

